Geologiska Föreningen i Stockholm Förhandlingar

Publication details, including instructions for authors and subscription information:

<http://www.tandfonline.com/loi/sgff19>

Einiges über *Euomphalus declicis* REM. und *Hyolithus inßquistriatus* REM

Ad. Remelé

Published online: 06 Jan 2010.

To cite this article: Ad. Remelé (1889) Einiges über *Euomphalus declicis* REM. und *Hyolithus inßquistriatus* REM, *Geologiska Föreningen i Stockholm Förhandlingar*, 11:7, 429-433, DOI: [10.1080/11035898909445842](https://doi.org/10.1080/11035898909445842)

To link to this article: <http://dx.doi.org/10.1080/11035898909445842>

PLEASE SCROLL DOWN FOR ARTICLE

Taylor & Francis makes every effort to ensure the accuracy of all the information (the "Content") contained in the publications on our platform. However, Taylor & Francis, our agents, and our licensors make no representations or warranties whatsoever as to the accuracy, completeness, or suitability for any purpose of the Content. Any opinions and views expressed in this publication are the opinions and views of the authors, and are not the views of or endorsed by Taylor & Francis. The accuracy of the Content should not be relied upon and should be independently verified with primary sources of information. Taylor and Francis shall not be liable for any losses, actions, claims, proceedings, demands, costs, expenses, damages, and other liabilities whatsoever or howsoever caused arising directly or indirectly in connection with, in relation to or arising out of the use of the Content.

This article may be used for research, teaching, and private study purposes. Any substantial or systematic reproduction, redistribution, reselling, loan, sub-licensing, systematic supply, or distribution in any form to anyone is expressly forbidden. Terms & Conditions of access and use can be found at <http://www.tandfonline.com/page/terms-and-conditions>

Anmälanden och kritiker.

Einiges über *Euomphalus declivis* REM. und *Hyolithus inaequistriatus* REM.

Im Jahrgang 1888 der Zeitschrift der deutschen geolog. Gesellschaft (Bd. XL, S. 669 u. 670) habe ich u. a. eine vorläufige Beschreibung zweier untersilurischer Glossophoren aus Geschieben der Gegend von Eberswalde gegeben, über welche ich mir, mit Rücksicht auf ihr häufiges Vorkommen auf Öland, an dieser Stelle eine kurze Mittheilung gestatten möchte. Ich wiederhole dabei die loc. cit. angegebenen wichtigsten Kennzeichen, füge jedoch einige neue Abbildungen hinzu.

1. *Euomphalus (Pleurotomaria) declivis*. — Diese in den Hauptbeziehungen mit der Gruppe des *Euomphalus Gualterius* SCHLOTH. sp. verbundene Form ist vor Allem dadurch charakterisirt, dass die Umgänge nur im älteren Theile des Conchyls aneinander stossen, dann aber, und zwar meistens bei einem Windungsdurchmesser von reichlich $2\frac{1}{2}$ Cm., eine Loslösung der Röhre eintritt, welche hiernach mit schwächerer, sichelförmiger Krümmung weiterläuft. Die im Querschnitt dreieckigen Windungen fallen am Umfang steil abwärts, und sind auf der Apicalseite stark nach innen eingesenkt. Die Schalensculptur besteht aus scharf ausgeprägten Antispiralstreifen, welche auf der Apical- gleichwie der Externseite einen Bogen nach vorne, auf der Umbilicalfläche einen solchen nach hinten zu beschreiben. Das an der Aussenkante sich hinziehende Schlitzband bildet einen schmalen aufrechten Saum, und entspricht in seiner Gestalt und Oberflächenverzierung den analogen Gebilden, wie sie einerseits in extremer Entwicklung bei der von mir a. a. O., S. 666, unterschiedenen Sippe *Eccyliopterus*, andererseits bei *Euomphalus Gualterius* und dem als eine Varietät des letzteren anzusehenden *Euomph. obvallatus* WAHLENB. sich zeigen. Man kann sich die Frage vorlegen, ob nicht besser alle diese Formen unter *Eccyliopterus*, mit passender Erweiterung der bezüglichen Diagnose, zu bringen sind; insgesamt gehören sie jedenfalls zu den Pleurotomarien in der weiteren, von G. LINDSTRÖM statuirten Auffassung.

In der nachstehenden Figur 1 ist ein grossentheils mit der Schale erhaltenes Exemplar wiedergegeben; dasselbe fand sich, nebst verschiedenen andern Stücken dieser Art, in einem hellgrauen Orthocerenkalk-Geschiebe von Heegermühle unweit Eberswalde zugleich mit *Lituites fallax* m., *Asaphus tecticaudatus* STEINHARDT, *Ilænus Chiron* HOLM = *centaurus* ANG. etc.

Der besprochene *Euomphalus declivis* gehört zu den häufigsten Fossilien der in der Provinz Brandenburg und darüber hinaus vorkommenden Geschiebe von jüngerem grauen Orthocerenkalk, sowohl der hellgrau gefärbten, als derjenigen von dunkelgrauer Farbe.

Fig. 1.

Euomphalus declivis REM. (Apicalansicht).

2. *Hyolithus inæquistriatus*. — In den eben erwähnten Geschieben, jedoch fast nur in solchen von hellgrauer Färbung, findet sich neben dem bekannten *Hyolithus acutus* EICHW.¹⁾ jener andere, von mir neu benannte Hyolith, welcher sich durch mehrere ins Auge fallende Merkmale von der ersteren Art, mit welcher *Hyolithus latus*

Fig. 2.

Hyolithus inæquistriatus REM.

a. Ansicht gegen die Convexseite. b. Lateralansicht. c. Querschnitt.

EICHW. wohl zu vereinigen ist, sehr bestimmt unterscheidet. Abgesehen von einer im Ganzen geringeren Grösse, ist derselbe in der Längsrichtung viel schwächer, mitunter selbst nicht wahrnehmbar gekrümmt, und hat bei flacherer Convexseite schärfere und schneller

¹⁾ Siehe FERD. ROEMER, *Lethæa palæozoica*, Atlas (1876), Taf. V, Fig. 11a—d.

zur Spitze convergirende Seitenränder. Besonders eigenthümlich ist aber die Bedeckung der ganzen Schale mit scharf markirten, bisweilen etwas gekräuselten oder schwach gekörnten, abwechselnd stärkeren und schwächeren Longitudinalriefen; zwischen den Hauptstreifen erkennt man 1—2 oder selbst noch mehr feinere Zwischenstreifen, und ausserdem bei guter Erhaltung sehr zarte Querstrichelchen¹⁾.

Die vorstehenden Abbildungen (Figur 2 a—c) stellen ein Exemplar aus dem nämlichen Geschiebe von Heegermühle dar, in welchem der in Fig. 1 abgebildete *Euomphalus* gefunden wurde. Man sieht hier deutlich eine wellige Kräuselung der Hauptstreifen; dagegen sind die feineren erhabenen Zwischenlinien grösstentheils durch eine dünne Kruste anhaftender Gesteinmasse verdeckt.

Weiterhin gebe ich in Fig. 3 noch den Querschnitt an einer dünneren Stelle des Gehäuses nach einem andern Exemplar von *Hyol. inæquistriatus* aus einem Eberswalder Geschiebe gleicher Art; die stark abgeflachte Form der Grundfläche tritt dort mehr hervor.

Fig. 3.

Die beiden im Vorhergehenden zur Sprache gebrachten Arten sind nun zugleich leitende Fossilien in bestimmten Schichten Ölands. Ich war hierauf schon früher durch mehrere Petrefacten von dort, die sich im mineralogischen Museum der hiesigen Forstakademie befinden, aufmerksam geworden, und habe sodann genauere Aufklärung darüber auf einem im August dieses Jahres gemeinschaftlich mit FRIEDR. SCHMIDT ausgeführten Besuche jener Insel erlangt. Wenn mir diese Reise eine aussergewöhnlich reiche Ausbeute und Belehrung geboten hat, so ist das der durch die zuvorkommende Initiative Prof. O. TORRELL's uns gewährten sachkundigen und aufopferungsvollen Führung des Herrn G. HOLM zu verdanken gewesen; ich kann es mir nicht versagen, beiden Herren auch hier den wärmsten Dank auszudrücken.

Was zunächst den *Euomphalus declivis* betrifft, so gehört derselbe geradezu unter die häufigsten Versteinerungen des Öländischen oberen grauen Orthocerenkalks²⁾. Aus dieser Ablagerung liegen mir hierselbst mehrere hübsche Exemplare der genannten Species von Lerkaka (1887 durch Herrn Dr. RAMANN gesammelt) vor; ich selbst habe sie darin in einer grossen Anzahl von Stücken bei St. Brunnby gewonnen, und zwar im unteren Theile jener Zone (dem sogenannten

¹⁾ QUENSTEDT spricht in seinem »Handbuch der Petrefaktenkunde« (in der 1. Aufl. S. 398, Taf. XXXV, Fig. 35 a u. b) von einem »*Pugiunculus*« (*Hyolithus*) *vaginatus* aus den Orthocerenkalk-Geschieben von Sorau in der Niederlausitz. Will man über diesen obsoleten Namen nicht einfach hinweggehen, so lässt er sich allenfalls, übereinstimmend mit F. ROEMER und FR. SCHMIDT, als Synonym bei *Hyolithus acutus* anbringen, nicht aber auf meine *Hyolithus*-Art beziehen, wie ich an einer andern Stelle noch näher darlegen werde.

²⁾ Von Prof. G. LINDSTRÖM (Gastropoda and Pteropoda of Gotland, p. 110) wird als auf Öland verbreitet eine »*Pleurotomaria* sp.« erwähnt, welche kleiner sei, als *Pleurot.* (*Euomphalus*) *marginalis* (nicht *marginata*!) EICHW., sowie »more uncoiled and tending to complete scalarid formation«; vermuthlich steckt darunter die von mir beschriebene Art.

Chironkalk). Ob dieselbe auch in dem aufwärts in der nämlichen Zone folgenden Strombolititenkalk vorkommt, habe ich nicht constataren können. Das Öländische Gestein, in welchem ich den fraglichen Gastropoden vor mir habe, stimmt übrigens ebensowohl durch seine sonstigen, zahlreichen Fossilien, als auch im Aussehen durchaus überein mit den Geschieben von *dunkelgrauem* jüngerem Orthocerenkalk, welche die neue Art führen. Dieselben bestehen aus einem von vielen Kalkspaththeilchen durchsetzten Kalkstein von mehr oder weniger dunkler, aschgrauer, bläulich- oder bräunlichgrauer Farbe, und enthalten weiterhin als besonders bezeichnende Versteinerungen u. a. *Illæus centaurus* (Chiron HOLM), *Asaphus* (*Ptychopyge*) *brachyrhachis* m., *Asaph. tecticaudatus* STEINHARDT¹⁾ und weniger häufig auch *Asaph. undulatus* STEINL., *Megalaspis* (?) *patagiata* TÖRQV., *Palæonutilus* (*Trocholites*) *hospes* m., dicke Stabfragmente von *Lituites lituus* auct., *Orthoceras scabridum* ANG. und *Burchardii* DEWITZ —, also lauter fossile Organismen, die für den oberen grauen Orthocerenkalk auf Öland charakteristisch sind. Ganz bestimmt ist hiermit auch das Heimathsgebiet der betreffenden Diluvialgeschiebe gegeben.

Gleichermassen ist nun auch der obige *Hyolithus inæquistriatus* auf Öland heimisch. Die hiesige schwedische Sammlung enthält ein bei Lerkåa als loser Stein gefundenes Stück von rothem, graugrün geflecktem Orthocerenkalk, das ein Exemplar dieses Pteropoden nebst einer sehr grossen, mit *Ill. Chiron* HOLM mindestens auf nächste verwandten *Illæus*-Glabella einschliesst, und weiterhin von Triberga mehrere von einer grösseren Platte des nämlichen, ziemlich buntfarbigen Gesteins abgeschlagene Stücke mit einem schönen Exemplar von *Lituites tenuicaulis* m., *Orthoceras conicum* HRS. und andern *Orthoceras*-Resten, *Eccyliopterus alatus* F. ROEM. sp. sowie *Illæus Chiron*. Die hier angegebenen Funde stammen augenscheinlich aus dem höchsten Theile des oberen rothen Orthocerenkalks, und wenn ich daraus folgerte, dass der in Rede stehende Hyolith in diesem Lagertheil auftritt, so hat sich dies bei meiner Anwesenheit auf Öland vollauf bestätigt. Hr. HOLM zeigte FR. SCHMIDT und mir die vorbezeichnete Schicht bei Södra Sandby, wo ich daraus *Lituites lituus* MOYER. und *Orthoceras Barrandei* DEW. erhielt; sodann bekam ich mehrere hübsche Exemplare von *Hyolithus inæquistriatus* aus eben demselben engbegrenzten Niveau bei Herrn J. CHR. MOBERG zu sehen, welcher zugleich mich in freundlichster Weise zu einem Aufschlusspunkt desselben in der Nähe von Triberga führte, und dort habe ich nun selbst einige Stücke jenes Hyolithen nebst *Eccyliopterus alatus* F. ROEM., *Ptychopyge brachyrhachis*, *Illæus Chiron* etc. darin gesammelt. In dem oberen grauen Orthocerenkalk auf Öland ist mir dagegen, obwohl ich auch das Vorkommen von *H. inæquistriatus* darin für wahrscheinlich halte, bis jetzt nur *Hyolithus acutus* EICHW. begegnet, während ich andererseits letztere Art auch in einem Meck-

¹⁾ Diese Form ist wohl sicher eins mit *Ptychopyge aciculata* ANG.

lenburgischen Geschiebe von jüngerem rothen Orthocerenkalk zu Gesicht bekommen habe.

Die vorhin gemachten Angaben über das Vorhandensein des *Hyolithus inaequistriatus* im Öländischen oberen rothen Orthocerenkalk stehen vollkommen in Einklang mit der Art seines Auftretens im norddeutschen Diluvium. Wie ich oben schon bemerkte, hat sich dieser Hyolith fast ausschliesslich in den sehr verbreiteten Geschieben von hellgrauem jüngerem Orthocerenkalk gefunden. Diese repräsentiren aber ihrer Hauptmasse nach — abweichend von den dunkelgrau gefärbten — trotz vieler gemeinsamer Petrefacten kein absolutes Aequivalent des Öländischen, noch auch des Dalekarlischen oberen grauen Orthocerenkalks; sie verrathen vielmehr durch verschiedene ihrer sehr zahlreichen organischen Einschlüsse, z. B. *Cheirurus exsul* BEYR., vielleicht auch die in ihnen noch häufigere *Ptychopyge brachyrhachis*, Lituiten vom Typus des *Lituites lituus* und *perfectus*, *Discoceras (Lituites) teres* EICHW., *Orthoceras regulare* SCHLOTH. und *Barrandeï* DEW., *Pleurotomaria elliptica* HIS., *Eccyliopterus alatus* F. ROEM. sowie ferner gewisse in Schweden fehlende Formen, wie besonders *Lichas tricuspidatus* BEYR., eine unverkennbare Analogie mit dem untersten Theil von FR. SCHMIDT's Echinospaeritenkalk in Ehstland, speciell der »oberen Linsenschicht«, deren Gestein selbst auf einen solchen Zusammenhang hinweist, indem die fraglichen Gerölle sehr gewöhnlich in einer zumeist hell gelblichgrauen Kalksteinmasse Knötchen von Brauneisenerock enthalten. Nach meinem Dafürhalten sind die hierher gehörigen Geschiebe der Mark Brandenburg und benachbarter Gegenden in der That auch nicht auf Schweden, sondern auf ein zwischen diesem Lande und den russischen Ostseeprovinzen gelegenes Gebiet zurückzuführen. Nun entspricht aber der tiefste Theil jenes Echinospaeritenkalks am nächsten dem oberen rothen Orthocerenkalk Ölands und Dalarnes; ich habe dies bereits in dem 1885 erschienenen Geschiebekatalog ausgesprochen, und G. HOLM¹⁾ hat sich gleichzeitig in demselben Sinne mit dem Bemerkten geäußert, dass die obere Linsenschicht wenigstens mit dem oberen Theil des Öländischen jüngeren rothen Orthocerenkalks in Parallele zu stellen sei. Wenn ich übrigens bis jetzt *Hyolithus inaequistriatus* aus Geschieben von rothem Kalk noch nicht kenne, so erklärt sich dies durch die Seltenheit von dergleichen Findlingen, welche in den beschränkten Horizont seines bezüglichen Vorkommens auf Öland fallen.

Eberswalde, Dec. 1889.

AD. REMELÉ.

¹⁾ Beitrag zur Kenntniss der Quartär- und Silurbildungen der ostbaltischen Provinzen Russlands, S. 15.